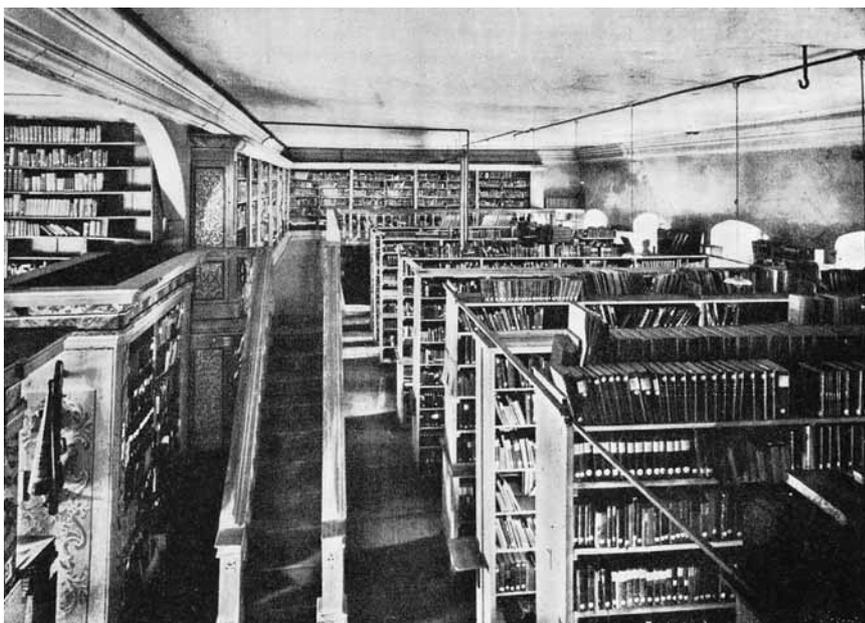


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 21/2009

Montag, 25. Mai 2009

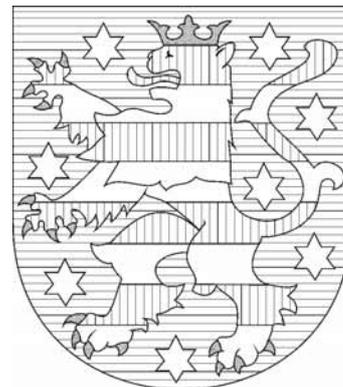
19. Jahrgang



Die Stadtbücherei 1929, damals noch mit dem städtischen Museum untergebracht im heutigen Angermuseum Foto: E. Bissinger



Der Neubau der Universitätsbibliothek Erfurt, der im Jahr 2000 bezogen wurde Foto: Jens Panse



Ein neuer Blick auf Bibliotheken

Deutscher Bibliothekartag nach 85 Jahren wieder in Erfurt 2. – 5. Juni 2009

„Als Ort für den diesjährigen Bibliothekartag war die alte thüringische Haupt- und Hansastadt Erfurt gewählt worden, die durch ihre Lage im Herzen Mitteldeutschlands und ihre günstigen Bahnverbindungen sich als Tagungsort in hervorragender Weise eignet.“ So steht es in einem Bericht über den 20. Deutschen Bibliothekartag, der anno 1924 in Erfurt stattfand. Wenn dieses Jahr nach 85 Jahren Erfurt nun zum zweiten Mal Veranstaltungsort eines Bibliothekartages sein wird, so lassen sich diese Eigenschaften, ebenso wie die vom Autor des Artikels, dem damaligen stellvertretenden Vorsitzenden des Vereins deutscher Bibliothekare Heinrich Uhlendahl, hervorgehobene „große geschichtliche Vergangenheit der Stadt“ mit gutem Gewissen nach wie vor für Erfurt als attraktivem Tagungsort anführen. Und doch hat die Zeit ihre deutlichen Spuren hinterlassen, die sich vor allem in der personellen und inhaltlichen Gestaltung des damaligen im Vergleich zum diesjährigen Bibliothekartag zeigen:

Nahmen damals „reichlich 150 Teilnehmer“ am Bibliothekartag teil, so werden vom 2. bis 5. Juni auf dem 98. Deutschen Bibliothekartag in Erfurt ca. 2 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Bibliotheken aller Sparten auf der Messe erwartet, darunter zahlreiche Gäste aus dem europäischen und außereuropäischen Ausland. Waren für Herrn Uhlendahl 1924 die Damen meist Begleitung der vorwiegend männlichen Teilnehmer und in erster Linie dazu da, „in das sonst allzu eintönige Bild ein wenig Farbe und Bewegung“ zu bringen, so sind rund die Hälfte der aktiven Referenten des diesjährigen Bibliothekartages weiblich, viele davon in höheren Führungspositionen.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

Das Bibliothekswesen gehört zu den Berufsfeldern, in dem mit ca. 80 % Frauen ein deutliches Übergewicht weiblicher Beschäftigter zu beobachten ist, und es weist, wie kaum ein anderer Bereich, in den letzten 15 Jahren einen starken Anstieg an weiblichen Führungskräften auf.

Am deutlichsten aber zeigen sich die Unterschiede zwischen 1924 und 2009 im Spektrum der aktuellen Themen, die auf dem Bibliothekartag behandelt werden: Galt das Augenmerk des Programms vor 85 Jahren noch der konventionellen Katalogisierung von Printmedien und der entsprechenden Erfassung verborgener Buch- und Manuskriptbestände, so zeigt sich an den 12 Themenkreisen des diesjährigen Bibliothekartages, in welchem Maße in den letzten Jahrzehnten die bibliothekarischen Tätigkeitsfelder erweitert und ausdifferenziert wurden. Die Bibliotheken befinden sich heute an vorderster Front vieler Veränderungen, die von hoher gesellschaftlicher Relevanz sind:

Hierzu gehört zu allererst der Siegeszug der digitalen Medien, der sich nicht nur in großen Digitalisierungsprojekten alter Buch- und Archivbestände niederschlägt, sondern auch in den veränderten Publikationsformen (Stichworte: E-Book, Open Access) und den damit verbundenen, noch weitgehend ungelösten Problemen für ein bildungs- und wissenschaftsfreundliches Urheberrecht. Die breit diskutierten Folgen eines derartigen Scan-Projektes, wie es Google gerade für die wissenschaftliche Literatur durchführt, sind bis heute noch nicht absehbar, gerade weil die Gesetzgebung sich auf einer solchen Gratwanderung zwischen dem Recht auf Informationen und der Wahrung der Urheberrechte der betroffenen Autoren befindet. Zudem trifft das international angelegte Digitalisierungsprojekt auf verschiedene Gesetzgebungen, die nicht ohne großen Aufwand harmonisiert werden können. Derartige Probleme sind heutzutage fast Tagesgeschäft der Hochschulbibliotheken bei der elektronischen Veröffentlichung von Dissertationen und anderen Hochschulschriften, aber auch bei der Bereitstellung elektronischer Informationen im Allgemeinen. Zudem bringt die Digitalisierung mit ihren vielen unterschiedlichen Formaten und ihrer letztlich ebenfalls nur begrenzten Haltbarkeit neue Probleme der Standardisierung und Nachhaltigkeit mit sich, an deren Lösung die Bibliotheken gemeinsam arbeiten müssen, um den langfristigen Zugriff auf die Informationen zu gewährleisten.

Die Digitalisierung verändert sowohl die Speicher- als auch die Präsentationsformen von Wissen nachhaltig und wirkt sich damit auf das Berufsbild der Bibliothekare aus. Längst sind diese nicht mehr die Verwalter vermeintlich staubiger Buch- und Papierhalden in düsteren Kellermagazinen der Bibliotheksgebäude, sondern sie müssen sich mit aktuellen digitalen Formaten, Datenbanken und den neuesten Tools des Web 2.0 auskennen. Letzteres verändert auch die Kommunikation zwischen Bibliothekaren und Nutzern: Chats und Weblogs bieten Kontakt- und Informationsmöglichkeiten jenseits der klassischen Präsenzkommunikation zwischen dem Bibliothekar hinter der Theke und dem ratsuchenden Nutzer davor. Dementsprechend ist es auch zunehmend Aufgabe der Fachspezialisten in Bibliotheken, ihren Nutzern Kompetenzen im effektiven Umgang mit den immer zahlreicher und komplexer werdenden Anwendungsbereichen der digitalen Medien zu vermitteln – damit werden

**Deutscher
Bibliothekartag
nach 85 Jahren
wieder in Erfurt
2. – 5. Juni 2009**

sie zu wichtigen Protagonisten bei der Suche nach einer guten Balance zwischen dem Einsatz neuer bei gleichzeitiger Bewahrung der alten Medien (hier insbesondere dem Buch und den damit verbundenen Lesekompetenzen). Zahlreiche Projekte vor allem kommunaler Bibliotheken kümmern sich in dieser Hinsicht um Kinder und Jugendliche, die sowohl das Lesen als auch den Umgang mit den elektronischen Medien gleichermaßen lernen sollen.

Tatsächlich führt diese Ausweitung bibliothekarischer Tätigkeitsfelder dazu, dass Bibliotheken zunehmend zu einem wichtigen kulturellen Zentrum werden, in dem Nutzer aus allen Gesellschaftsschichten und mit unterschiedlichen Migrationshintergründen ein „Zuhause“ finden sollen. Multikulturelle Bibliotheksarbeit ist eine wichtige Aufgabe vor allem kommunaler Bibliotheken und stellt hohe Anforderungen an die sozialen Kompetenzen der Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Und sie wirkt sich auch auf die räumliche Gestaltung der Bibliotheksbauten aus: Zunehmend stehen nicht mehr nur die Bücherregale, sondern Räume für soziale Zusammenkünfte, Kuschelecken für Kinder und Ruhezonen für Erwachsene im Mittelpunkt von Bibliotheksneubauten – die „Chill-Out-Zone“ ist im Vormarsch, ebenso wie – so der neueste Trend aus den anglophonen Ländern – die „idea stores“, Orte, die die Bibliothek in ein Kulturzentrum mit vielfältigem Angebot integrieren.

Dieses erweiterte Kompetenzspektrum erfordert auch eine Neudefinition der gesellschaftlichen Aufgaben von Bibliotheken: Nach langer Diskussion verabschiedete Thüringen im Juli 2008 das bundesweit erste Bibliotheksgesetz, in dem Bibliotheken als „Bildungseinrichtungen“ gekennzeichnet werden. Auch in anderen Bundesländern wird derzeit die Notwendigkeit von Bibliotheksgesetzen diskutiert, wobei von politischer Seite allerdings vor allzu großen Festlegungen, vor allem finanzieller Art, noch eher zurückgescheut wird. Dass Bibliotheken immer schon wichtige Knotenpunkte gerade auch in ländlichen Gebieten waren und ihre Erhaltung nicht nur nach den Kosten beurteilt werden darf, scheint ein Gemeinplatz zu sein, doch die Webseite www.bibliothekssterber.de wirft ein kritisches Licht auf die Schließungswelle, die gerade in ökonomisch schwächeren Regionen um sich greift. Der Kampf um einen dringend benötigten Neubau für die über viele Stadtteile verstreute Berliner Landes- und Zentralbibliothek ist ebenfalls Ausdruck des Spannungsverhältnisses zwischen politischen Interessen und dem ökonomischen Sparzwang einerseits und der unumgänglich notwendigen Unterstützung und Förderung von Bildungseinrichtungen durch Bund, Länder und Kommunen andererseits.

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

All diese Themen werden in 78 Blockveranstaltungen mit rund 300 Vorträgen auf dem 98. Deutschen Bibliothekartag behandelt. Die Tagung beginnt mit der Eröffnungsveranstaltung am 2. Juni im Theater Erfurt und einem Festvortrag des Vorsitzenden des Wissenschaftsrates, Prof. Dr. Peter Strohschneider, und schließt am 5. Juni mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Bibliotheken sind Bildungseinrichtungen – Bibliotheken im Visier der Politik“ unter Beteiligung von Bibliotheksverantwortlichen und Politikern. Dazwischen liegt ein dichtes Programm, dessen oben skizziertes Themenspektrum in seiner Relevanz zum Teil weit über rein bibliothekarische Belange hinausgeht und durchaus Ausdruck der derzeitigen gesellschaftlichen Umbrüche ist.

Den nach einem langen Konferenztag ermatteten Teilnehmern wird jedoch auch Vielfältiges zur Entspannung geboten: Der traditionelle Festabend, der am 4. Juni im historischen Kaisersaal stattfindet, bietet ein entsprechend sinnliches Gegengewicht zur geistigen Anstrengung, und auch ein Fußballspiel am 3. Juni zwischen dem Erfurter „FC Mikrofon“, der Mannschaft aus Angestellten der Thüringer Ministerien, Mitgliedern des Landtags und Mitarbeitern des MDR, und den „BSB-Kickern“, einer Mannschaft der Bayerischen Staatsbibliothek, sorgt für den notwendigen Ausgleich durch körperliche Betätigung. Darüber hinaus wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern während der gesamten Tagung ein umfangreiches und vielfältiges Rahmenprogramm geboten, das ihnen die Geschichte und Gegenwart der Stadt Erfurt und deren eng mit der Universität verflochtene geistesgeschichtliche Bedeutung ebenso wie die Thüringer Region näher bringt. Und hier wiederum gleichen sich die Bibliothekartage dann doch wieder: Auch der Bibliothekartag 1924 kannte das gesellige Beisammensein als wichtigen Teil der Tagung, wo, so der Chronist Uhlendahl, „die Ereignisse des Bibliothekartages und sonstige bibliothekarische Freuden und Leiden bei einem Glase Wein oder Bier nach Herzenslust“ erörtert wurden. Manche Dinge ändern sich – zum Glück – dann doch nicht.

Weitere Informationen zum Programm:
www.bibliothekartag2009.de

Veranstalter des 98. Deutschen Bibliothekartages: Verein Deutscher Bibliothekare e. V. (VDB) und Berufsverband Information Bibliothek e. V. (BIB) in Kooperation mit dem Deutschen Bibliotheksverband e. V. (DBV)
Kongressleitung: Christiane Schmiedeknecht, Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha
Ansprechpartnerinnen für organisatorische Fragen: Heike Budnitz (heike.budnitz@uni-erfurt.de, Tel.: 0361 737-5504) sowie Dr. Christiane Heibach (christiane.heibach@uni-erfurt.de, Tel.: 0361 737-5503).